

„Wir haben über unsere Verhältnisse gelebt“

Mitglieder der TSG 1846 beschließen höhere Beiträge und Sonderzahlung – Vorstand bestätigt

Quelle: FAZ vom 24. August 1996

spi. DARMSTADT. Mit einer Beitragserhöhung und einer einmaligen Umlage von 100 Mark je erwachsenes Mitglied will der am Donnerstag abend wiedergewählte Vorstand die in Zahlungsschwierigkeiten geratene Darmstädter Turn- und Sportgemeinde (TSG) 1846 über die Runden bringen. Umlage und Beitragsanhebung werden am 1. Oktober fällig. Der gesamte Vorstand unter der Leitung von Horst Blechschmidt, HEAG-Direktor und aktives SPD-Mitglied, hatte seine Bereitschaft weiterhin Verantwortung zu übernehmen, von der Zustimmung der Mitgliederversammlung zu dem Sanierungskonzept abhängig gemacht.

Von den mehr als 3000 Mitgliedern des ältesten und größten Darmstädter Sportvereins, der vor wenigen Wochen sein Bestehen seit 150 Jahren feierte, waren etwa 240 erschienen. Sie stimmten mit Mehrheit – allerdings bei einer beträchtlichen Zahl von Gegenstimmen – für den Vorstand und seine Sanierungsvorschläge. Wie der nicht anwesende Teil der Mitglieder auf den Beschluß reagieren wird, ist noch unklar. Ein Mitglied äußerte schon die Befürchtung, eine bevorstehende Austrittswelle werde den erhofften Einnahmeeffekt ad absurdum führen.

Verkauf der Eissporthalle

Von der Eissporthalle, lange als Ursache der TSG-Misere kritisiert, war keine Rede mehr. Aus dem Jahresabschluß 1995 ging hervor, daß der Verkauf der Halle an die Stadt den Verein aller Verbindlichkeiten entledigt und ihn aufgrund eines Überschusses von 400 000 Mark sogar in die Lage versetzt hat, einige kurz- und langfristige Kredite abzulösen. In der Vereinszeitschrift wurde festgestellt, dem Verein sei durch den Bau der Eissporthalle und den späteren Verkauf an die Stadt Darmstadt kein Vermögen verlorengegangen. Damit ist der frühere TSG-Vorsitzende Herbert Reißer (CDU) rehabilitiert.

Es bleiben die unbeglichenen Forderungen des Finanzamts. Der Verein hatte sich seinerzeit die Vorsteuer für die Baurechnungen der Eissporthalle erstatten lassen. Bei einer Steuerprüfung stellte sich heraus, daß er dazu zwar für den kommerziellen Hallenbetrieb, aber nicht für den Anteil der Eigennutzung berechtigt gewesen wäre. Jetzt verlangt das Finanzamt die Mehrwertsteuer in Höhe von gut 200 000 Mark zurück.

Alle Versuche, der Zahlung zu entinnen, seien fehlgeschlagen, berichtete Blechschmidt. Auch Verhandlungen mit der Landesregierung hatten nicht weitergeführt. Der Finanzminister habe den Fall in die alleinige Zuständigkeit des Darmstädter Finanzamts verwiesen; dessen Leiter bestehe „hart und kalt“ auf der vollständigen Begleichung der Steuerschuld. Nur auf Ratenzahlungen habe man sich einigen können. Vom 30. August an muß die TSG monatlich 30 000 Mark zahlen.

Das erklärt den Druck, mit dem der Vorstand seine Mitglieder zur Kasse bitten mußte. In einen Konkurs, von dem seit einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im Mai gemunkelt wurde, würde der

Verein zwar nicht geraten, sagte Blechschmidt. Aber ohne zusätzliche Einnahmen hätten für die Zahlung der Steuerschuld weitere Darlehen aufgenommen werden müssen. Dies sei bei der derzeitigen Finanzlage nicht mehr zu verantworten. „Hilfe von außen können wir nicht mehr erwarten“, stellte der Vorsitzende fest. „Wir sind auf uns selbst angewiesen“.

Ohne die einmalige Transaktion der Eissporthalle hätte der TSG im vergangenen Jahr in ihrer Bilanz ein Verlust von 113 000 Mark ins Haus gestanden. Der Verein ist hoch verschuldet. „Wir alle haben Fehler gemacht“, sagte Blechschmidt, der das Amt des Vorsitzenden erst seit zwei Jahren innehat. „Der Verein hat über seine Verhältnisse gelebt“. Eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge hätte früher erfolgen müssen. Da sich dafür in den Hauptversammlungen keine Mehrheit gefunden habe, sei die Kluft zwischen den Ansprüchen der Mitglieder und der finanziellen Ausstattung des Vereins immer größer geworden. Zuletzt hätten die Einnahmen nur noch die regulären Ausgaben des Vereins gedeckt. Der Sportbetrieb sei praktisch mit Darlehen finanziert worden, notwendige Baumaßnahmen und Instandhaltungen seien unterblieben.

Solidarität statt Eigenbrötelei

Mit der nun beschlossenen Erhöhung steigt der monatliche Vereinsbeitrag für Erwachsene von 17 auf 20 Mark, für Jugendliche von 13 auf 16 Mark und für Familien von 34 auf 45 Mark. Die Regelung ist auf zwei Jahre befristet. Bis dahin will der Vorstand die Beitragshöhe neu regeln. Unter dem Dach des Hauptvereins sind im Lauf der Zeit nicht weniger als 14 einzelne Abteilungen entstanden: von Faustball bis Hockey, Fußball bis Kanusport, Rollkunstlauf bis Karneval. Diese Abteilungen nehmen die Leistungen des Hauptvereins mehr oder minder stark in Anspruch und erheben von ihren Aktiven Sonderbeiträge in unterschiedlicher Höhe. Die Tennisabteilung hat sich zum Beispiel durch eigene Sportanlagen, die aus ihren Sonderbeiträgen finanziert wurden, weitgehend vom Hauptverein emanzipiert. Nun wollte sie sich ganz auf eigene Füße stellen. Der Antrag sei, wie Blechschmidt berichtete, eingehend erörtert und dann zurückgestellt worden: „Jetzt ist nicht der richtige Zeitpunkt dafür“.

Statt Eigenbrötelei seien mehr Solidarität und ehrenamtliches Engagement gefragt. Der Vorsitzende beklagte die mangelnde Bereitschaft der Mitglieder, dem Verein mit Eigenleistungen und Gemeinsinn unter die Arme zu greifen. Zu den Sparvorschlägen, die eine zu diesem Zweck gegründete Kommission in den vergangenen Monaten ausgearbeitet hat, gehören die Kündigung eines festangestellten Platzwartes, die Senkung der Kreditkosten, die Vermietung von Sportanlagen und die Reduzierung der Energiekosten. Ein Steuerberater, der selbst Mitglied der Turn- und Sportgemeinde ist, soll künftig zu einem Freundschaftspreis beauftragt werden. Ob sich der Verein weiterhin eine eigene Vereinszeitung leisten kann, ist noch offen.